

den großen Stützpunkt der italienischen Luftwaffe gemordet und bestieg auch für die Flotte ein überaus bedeutungsvolles Schiff. Für Italien steht die Brücke nach Afrika fest. England ist für die Versorgung der Armee des Generals Wavell auf dem Weg um das Kap herum angewiesen. Als es in diesen Tagen, getrieben von der Dringlichkeit der Anforderungen General Wavells, der in den Kämpfen um Sidi el Barani und Bardia schwere Materialverluste erlitten hat, das Wagnis unternahm, einen Seilzug von der Durcheinander durch die Straße von Suez, die immerhin 120 Kilometer breit ist, versuchen zu lassen, da half diesem Geleit nicht die härteste Sicherung. Ihm waren zwei Schachtschiffe, mehrere Schwere und Leichte Kreuzer, zwei Flugzeugträger, drei Verstärker, drei Unterseeboote und zwei Frachter — hat England das Unterfangen bezahlt. Sie sind verlor — aber es schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit zum untätigen Liegen in überlasteten Reparaturwerften verdammt sind. Diese Schwächung der britischen Streikraft im Mittelmeer fällt ins Gewicht; und wenn Churchill wieder nur mit einem Teilgeschändnis an die Öffentlichkeit tritt, so weiß er, warum.

Aber es ist noch etwas mehr entwichen an jenem sechsten Januar und auf ihn folgenden Tagen, an denen die Versorgung der stehenden Verbände von den Fliegern der Achsenmächte und den an den Erfolgen beteiligten Einheiten der italienischen Kriegsmarine fortgesetzt wurde. Auf dem Mittelmeerraum nämlich hat England seine großen Hoffnungen gesetzt. Die Ereignisse hier sollten nicht nur ablenken von der trostlosen Lage der britischen Insel, aus der englischen Presse ist wiederum zur Genüge bekannt geworden, welcher Strauß militärischer Entwürfe, Taktiken und phantastischer Zukunftspläne im heißen Wüstenlande erblüht. England ist hinausgeworfen worden aus Europa. Seitdem seine Truppen bei Andalusien und später bei Dänkirchen flohen, seitdem deutsche Soldaten von Karol bis an die Biskaya stehen, ist es nicht mehr mit einem

### Italienisches U-Boot torpedierte feindlichen Kreuzer

Rom, 16. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der arabischen Front wurden feindliche Angriffe durch sofortige Gegenangriffe zurückgeschlagen.

In der Garenafa die übliche Artillerieaktivität an der Front von Tobruk. Im Gebiet von Giarabub Taktik unserer motorisierten Kolonnen.

Unsere Flugzeuge haben Bahrtrecken, Versorgungsstützpunkte und feindliche Stellungen südlich von Tobruk mit Bomben belegt.

Ein feindliches Bombenflugzeug wurde über Tobruk von der Marineflottille abgeschossen.

In Ostafrika geringe Artillerieaktivität an der Sudangrenze. Der Stützpunkt von Fort Sudan wurde von unserer Luftwaffe erfolgreich angegriffen.

Der Feind hat einen Angriff auf Kisab unternommen, wobei leichter Schaden verursacht wurde.

Ein feindliches U-Boot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Mario Spano hat im Mittelmeer in der

### Luftschutz- und Feuerwehrrpflicht in England

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Dresden, 16. Januar. Während man schematisch alles in Grund und Boden verdammt, was von „Hitler“ kam, ist man in England froh, Stütz für Stütz deutsche Organisation und deutsche Erfahrungen lehr nachahmen zu dürfen. So hat auch jene freiwilligen Hilfsdienste unter behördlicher Führung, auf die wir in Erwartung besser Dinge seit Jahren eingestellt waren. Nachdem nun ein schwebendes Blatt die Einführung der obligatorischen Luftschutzpflicht in London mit Beginn nächster Woche gemeldet hat, geht es auf den Brand eines unbedeutenden Regierungsgebäudes ein und berichtet, daß dieses Großfeuer allgemeine Erbitterung hervorgerufen habe. „Standard“ brachte in seiner gestrigen Nummer eine Zeichnung zur Charakterisierung der Zustände bei den britischen Behörden. Diese Zeichnung zeigte zwei britische Beamte, die die Diensträume mit den Worten verlassen: „Jetzt ist alles geschlossen. Wir haben das Wasser abgestellt und alle Türen und Fenster geschlossen. Nun können wir beruhigt auf das Land reisen.“ Die Unterschrift dieser Zeichnung heißt: „Die lernen es niemals!“

#### Gold ausverkauft

Inzwischen geht der Ausverkauf und die Verschleuderung englischer Mittel weiter, da natürlich „Dafel Sam“ am liebsten seine Waffengeschäfte in bar tätigt. Wie es um die englische Finanzkraft dabei steht, besagt eine Erklärung von Finanzminister Morgenthau, der vor dem Außenministerium in Washington auftrat, das England praktisch kein Gold mehr auf der englischen Insel habe. Es sei entweder in den Vereinigten Staaten oder unterwegs dorthin in verschiedenen Teilen der Welt. — Das britische Empire, ausschließlich Kanada, werde für das laufende Jahr 3,000 Milliarden Dollar für bereits vergebene Käufungskäufe in USA benötigen. Davon seien zur Zahlung verfügbar 1,555 Milliarden Dollar aus geschätzten Dollareinnahmen während des Kalenderjahres 1941. Das Dollarguthaben am 1. Januar 1941 belaufe sich auf 1,775 Milliarden Dollar. England könne also in diesem Jahr für das, was gekauft werden sei, bezahlen. Aber wenn es darauf ankomme, notwendiges Kapital für das zu finden, was England brauche, so verfüge England nicht darüber.

#### Herr Hull zum Englandhilfegesetz

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Januar. Der amerikanische Außenminister Hull hat sich im Ausschuss des Repräsentantenhauses über das Englandhilfegesetz geäußert. Er hat sich im wesentlichen die Argumente Roosevelt zu eigen gemacht, so daß man auch in den USA feststellt, seine Rede habe nichts Neues gebracht, wenn sie auch in den Wendungen gegen Japan noch schärfer war als die letzten Äußerungen des amerikanischen Präsidenten.

Das Kernstück der Rede Hulls war die alte Frage von den Weiterverarbeitungsplänen Deutschlands. Er versuchte vor allem auch die Südamerikaner glauben zu machen, daß sie von Deutschland bedroht würden. „Sollte England geschlagen werden und die Seeherrschaft verlieren, dann könnte Deutschland leicht den Atlantik überqueren, besonders den Südatlantik.“ Es ist also das alte Manöver nordamerikanischer Staatsmänner, die Südamerikanischen Republiken als bedroht hinzustellen, um auf diese Weise eine enge Allianz in Südamerika um so eher durchsetzen zu können. Kennzeichnend ist

Angriff auf das Festland von Norden oder Nordwesten her. Zum Gedanken eines Planenstoßes von Süden sind deshalb die Strategen an der Themse zurückgekehrt. Erinnerungen an Churchill's Pläne aus dem Weltkrieg spielen eine Rolle dabei. Schon zu Beginn dieses Krieges entwarf die fagenumwobene Armee im Vorderen Orient, die dann ausfiel, als Frankreich erschritten wurde und seine Kontingente zurückzog. Doch als unter den deutschen Bombenangriffen die britische Insel immer härter im Dasein bedrängt geriet und der Ruf nach irgendeinem englischen Erfolge immer drängender wurde, wandte sich das englische Suchen nach einem Ausweg immer stärker und schließlich fast von magischer Gewalt angezogen dem einzigen Kriegsschauplatz außerhalb des Mutterlandes, dem in Nordafrika, und mit ihm dem Mittelmeerraum zu.

Eine alte britische Spekulation ist die auf mangelnde Festigkeit der Achse. So schaltete sich die Achse heraus, zunächst einmal die Italiener zu schlagen, und dies wurde fälschlich geradezu als das Kriegsziel Englands für das Jahr 1941 proklamiert. 1942 aber wollte man (sobann von Süden her die berühmte Offensive auf das Festland starten, von der soviel die Rede war. Diesen Gedankenwegen zufolge wurde Griechenland in den Krieg hineinge-

### „Der schrecklichste Luftangriff, der je ein Schiff traf“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Januar. Die englische Mittelmeerflotte hat bei dem schweren Angriff deutscher und italienischer Sturzkampffluger inoffiziell noch besonderes Poch geholt, als sich an Bord der Schiffe einige ausländische Pressevertreter befanden, die ursprünglich über die englische Herrschaft im Mittelmeer, das heißt über das Durchbringen eines Seilzuges, berichten wollten. Sie wurden so Zeugen des wichtigen Stuka-Angriffes, über den sie nunmehr ausführliche Meldungen ihren Vätern übermitteln.

Überall wird dabei hervorgehoben, und das verschweigt auch selbst der Londoner Rundfunk nicht, daß es sich bei dem Angriff auf den englischen Flugzeugträger „Hulkriou“ um den schrecklichsten Luftangriff, der je auf ein Schiff durchgeföhrt wurde, gehandelt habe. Da die Berichte der englischen Zensur vorgelesen haben, wird natürlich betont, daß der Flugzeugträger noch seetüchtig einen Hafen erreichen konnte. Es kommt aber sehr deutlich zum Ausdruck, daß er sehr schwere Beschädigungen erlitt.

Der Sonderberichterstatter der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press erreichte die Brücke des Schiffes gerade in dem Augenblick, als eine schwere deutsche Bombe auf dem Flugzeugträger einschlug. Die englischen

Nacht zum 11. einen feindlichen leichten Kreuzer torpediert.

Ein anderes unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Vittorio Maccanelli hat im Atlantischen Ozean den englischen 5000-Tonnen-Dampfer „Arbahaam“ versenkt.

In der Nacht zum 16. haben feindliche Flugzeuge Catania bombardiert, wobei geringer Sachschaden angerichtet wurde. Einige Personen wurden getötet oder verletzt.

#### Nach Gibraltar geflohen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Nagelras, 16. Januar. Im Kriegshafen von Gibraltar lief am Mittwoch ein britisches Panzerschiff ein, das schwer beschädigt war. Der Name ist nicht zu erkennen, aber es handelt sich um ein Kriegsschiff.

Das Schiff wurde beim letzten gemeinsamen deutsch-italienischen Luftangriff im Mittelmeer schwer getroffen wurde.

dabei besonders, daß dann, wenn wirklich die Hoheitsrechte südamerikanischer Staaten mißachtet werden, wie es jetzt durch die Briten wieder bei der Festhaltung des französischen Dampfers „Mendoza“ in uruguayischen Hoheitsgewässern geschah, sich die USA in allen Sprachen auszuweisen.

Diplomatische Beobachter bemerkten in Japan, daß in der Erklärung von Hull nichts Neues enthalten sei, weil sie nur eine Wiederholung der Raminrede des Präsidenten Roosevelt und seiner Volkschaft an den Konarek sei. Alles dies zeige eine vorbedachte verdrehte Darstellung des Aufbaues einer neuen Weltordnung durch die Achsenmächte. Hulls Erklärung zeige auch, daß die Vereinigten Staaten im heimlichen Einverständnis mit Großbritanniern die Ultimatumspolitik gegen Japan fortzuführen suchen. Eine derartige provozierende Diktatur der USA, wie die durch Hull offenbart, könne aber nur dazu dienen, die schon komplizierte internationale Lage noch zu verschärfen. Im Gegensatz hierzu händen die Ausführungen der verantwortlichen Staatsmänner Japans einschließlich des Außenministers Matsumoto.

Generalmajor a. D. Hofrat Ferdinand Dentelmoser gestorben. Am 15. Januar verschied im Alter von 65 Jahren der langjährige Leiter und Vizepräsident der ehemaligen Oesterreichischen Luftverkehrsaktiengesellschaft (DeLUG) Generalmajor a. D. Hofrat Dipl.-Ing. Ferdinand Dentelmoser. Bis zum Jahre 1937 hat die DeLUG und mit ihr Dentelmoser in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Luftwaffe am Aufbau des österreichischen Luftverkehrslebens mitgearbeitet als kein unerlässlicher Förderer des Luftverkehrslebens.

500 norwegische Fischerarbeiter in Deutschland eingetroffen. Am Donnerstag trafen rund 500 norwegische Fischerarbeiter in Genua ein. Ihre Reise ins Reich traten sie auf Initiative des Reichskommissars für die besetzten norwegischen Gebiete, Terboven, an, der mit dieser Maßnahme der großen Arbeitslosigkeit in Norwegen abhelfen will.

### „Verhöhnung der Rechte der Staaten Südamerikas“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Januar. Die Presse Uruguays wendet sich nach einer anfänglichen Zurückhaltung nunmehr scharf gegen die Verletzung Uruguays durch die Engländer beim Anhalten des mit Lebensmitteln und Medikamenten für die Kinder des unbesetzten Frankreich bestimmten französischen Dampfers „Mendoza“. „Tribuna Popular“ erklärt hierzu: „England hat unsere Rechte verletzt. Niemand kann uns fremde Überzeugungen auferlegen und von Uruguay die Aufgabe seiner Neutralität erpressen. Wir haben genug von der Blockade, welche die Ausfuhr unserer Produkte verhindert, genug von dem englischen Raub unserer Vorkriegsbindungen, genug davon, daß alle unsere Verbindungen, sogar solche mit neutralen Ländern, von England unterbrochen sind, genug davon, daß man uns wie Eingeborene im Kraterlande behandelt, wenn wir gegen das demotografische Vandalentum der Päpsten Kolonnen angehen. Das Außenministerium von Uruguay muß in diesem harterliegenden Falle energisch vorgehen. Ganz Amerika muß sich zu einer einmütigen Reaktion zusammenschließen.“

Auch das brasilianische Blatt „Gazeta de Noticias“ wendet

gerissen. Von einer Invasion in Sabitalien wurde bereits abgesehen. Aber die Rechnung ist gründlich ohne den Wirt gemacht. Sie setzt nämlich einmal voraus, daß die Italiener sich tatsächlich auch entscheidend schlagen lassen; der britische Geländegewinn in der Wüste hat ja nur enttäuschende Bedeutung. Sie setzt ferner voraus, daß England Gelegenheit gegeben wird, die Länge des Krieges und anderes mehr zu bestimmen. Da ist in schließlich das Deutsche Reich, das einen gründlichen Strich durch alle derartigen Entwürfe macht. Und der grotesken Hoffnung nun, daß man die Engländer im Mittelmeer vorankommen läßt wie sie es sich wünschen, ist durch die Schlage gegen die britische Flotte ein sehr empfindlicher Stoß verfehlt. Weitere werden folgen, worauf man sich an der Themse verlassen kann. Und die Streiche werden geföhrt werden in enger deutsch-italienischer Zusammenarbeit. Zur gleichen Zeit aber geht der Vernichtungskrieg gegen das Herz des britischen Imperiums, gegen die britische Insel, weiter. Hier liegt der entscheidende Kriegsschauplatz, und alle britischen Anstrengungen in anderen Gebieten können das Schicksal nicht wenden, das unerbittlich und unbeeinflusst näher rückt und sich zu dem Termin erfüllt, den der Führer bestimmt. Dr. R. B.

Schiffe hätten zwar alle Staffanonen gegen die deutschen Flieger eingesetzt, aber diese hätten sich rücksichtslos in die Feuermauer der Flakabwehr geföhrt, hätten die Deckung mit Maschinengewehren bestreuen und mit Bomben beworfen, bis die Dämmerung dem Kampf ein Ende gemacht habe. Die Bombentreffer seien ein Dageb und um das Schiff gesunken, und mehrere Bomben, die nahe bei dem Schiff einschlugen, hätten den Flugzeugträger daran erschüttert, daß der Korrespondent fürchtete, das Schiff werde kentern.

Ein britischer Offizier erklärte dem Berichterstatter über den Vorkreuzer: „Es war das entsetzlichste Schauspiel, das ich erlebte. Es schien, als ob alle Feuer der Hölle auf das Schiff losgelassen wurden. Die Explosion, die durch eine Bombe schwersten Kalibers ausgelöhst wurde, war so zermalmend, daß sich das Schiff in Stücke ließ.“

In einem Bericht, den Reuters verbreitet und der ebenfalls von einem Augenzeugen heröhrt, heißt es u. a.: „Der Himmel war erfüllt von dem Durcheinander der fliegenden Granaten und auf- und absteigender Maschinen. Der Lärm war fürchterlich.“ Dann schildert dieser Augenzeuge, wie er in einem Augenblick zwischen zwei Anriffen das Deck wieder betrat: „Der erste Anblick, der uns traf, als wir die Tür öffneten, waren ersplitterte und verbogene Stahlröhren und Trümmer an der Stelle, wo wir noch vor einigen Minuten gestanden hatten. Ich traf den Admiral, wie er den Schaden an seiner Brücke prüfte: „Es sind dies die längsten fünf Minuten, die ich jemals erlebte.“ Wie schwerlich den Engländern dieser Schlag gegen ihre Mittelmeerflotte ist, zeigt u. a. auch ein Bericht des diplomatischen Mitarbeiters des Reutersbüros. Er möchte nämlich die Italiener glauben machen, daß „sanz Sizilien von den Deutschen besetzt sei“ und daß das eine schwere Gefährdung der italienischen Souveränität bedeute. Man hat offenbar in London noch immer nicht begriffen, daß es sich, wenn Deutschland Flugzeuge in die italienischen Stützpunkte entsendet, um eine gemeinsame militärische Aktion der Achsenmächte handelt.

#### Glückwünsche für den Reichsmarschall

Berlin, 16. Januar. Der Duce hat dem Reichsmarschall zu seinem Geburtstag das als Sternsinger Altar bezeichnete bekannte mittelalterliche Kunstwerk zum Geschenk gemacht. Das Meisterwerk befand sich bisher in Stirling und kommt aus der Werkstatt Müllers. Es zählt zu den schönsten Hochaltären der früheren deutschen Malerei des 16. Jahrhunderts. Der Altar besteht aus einer Folge von acht großen Gemälden — Del auf Holz — und einigen Holzskulpturen. Der Duce ließ dieses Geschenk durch den königlich-italienischen Hofkammer in Berlin, Dino Alfieri, übergeben. Der Reichsmarschall hat dem Duce für dieses großartige Geburtstagsgeschenk und die hierbei zum Ausdruck gekommenen Gefühle herzlichster Verbundenheit seinen Dank übermitteln.

Außerdem ließ der Reichsverweyler des Königreiches Ungarn von Hortby durch den Militärattaché der königlich-ungarischen Gesandtschaft in Berlin, Oberst im Generalstab Somló, seine Glückwünsche zum Geburtstag übermitteln. In herzlich gehaltenen Telegrammen gratulierten: König Victor Emanuel von Italien und Albanien, Kaiser von Serbien; König Boris der Bulgaren; der Präsident der slowakischen Republik Dr. Tiso; der rumänische Staatsführer General Antonescu; der königlich-ungarische Ministerpräsident Graf Teleki; der königlich-italienische Außenminister Graf Ciano; der königlich-ungarische Außenminister Graf Csaky; der königlich-jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch; der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka; der königlich-italienische Justizminister und Präsident der Kammer der Adel und Korporationen Graf Grandi; der slowakische Minister für nationale Verteilung General Gattos und der Unterstaatssekretär im königlich-italienischen Luftfahrtministerium Generaloberst Priocoldo.

Von deutscher Seite gingen dem Reichsmarschall ferner so zahlreiche Grüße und Wünsche von den führenden Persönlichkeiten des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der deutschen Wirtschaft und vieler Organisationen sowie aus allen Teilen des deutschen Volkes zu, daß der Reichsmarschall leider nicht allen persönlich danken kann. Der Reichsmarschall übermittelte daher auf diesem Wege seinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

#### Zwei norwegische Frachter versenkt

Oslo, 16. Januar. Reporter Schiffbrüchigen zufolge wurden die norwegischen Frachter „Strandanger“ (4824 BRT) und „Marxrenne“ (1850 BRT) durch Kriegshandlungen versenkt. Der britische Frachter „Empire Jaguar“, der am 8. Dezember westlich Dakar versenkt wurde, ist der frühere USA-Frachter „Cathern Glade“ (5057 BRT).

sch scharf gegen den Überfall auf die „Mendoza“, den das Blatt als einen besonders Akt der Freiheit der englischen Marine bezeichnet. „Dünmützig“, so heißt es hier, „gegenüber den Aktionen deutscher Hilfskreuzer in Uebersee, ohne Kraft, etwas gegen den immer stärkeren Seeverkehr von Ost- und Nordsee bis zur Biskaya zu unternehmen, richten diese Delben ihre Kanonen gegen die „Mendoza“, deren Verbrechen es ist, etwas Nahrungsmittel für Frankreich zu transportieren, das alles in der Verteidigung Englands verloh.“ Mit diesem Urteil über den neuen britischen Vandalismus machen sich diese Blätter zum Sprecher der allgemeinen Entrüstung, richtet sich doch dieser Vandalismus nicht nur gegen die Bevölkerung des ehemaligen Bundesgenossen, die England darben und verelenden lassen will, sondern bedeutet er doch zugleich auch eine Verhöhnung der Rechte der südamerikanischen Staaten.

Der uruguayische Außenminister hat inwischen die Neutralitätsverletzung zum Gegenstand eines Schrittes beim Gesandten Großbritanniens in Montevideo gemacht.

So  
Jur 70.

Bismarck  
Volk  
auf unabh  
Die für sein  
und Weiter  
die Frage  
General.  
länger gebie  
Jägerbataill  
das später je  
Lustbataill  
das Bismar  
bis zum Ver  
stellungen d  
Kanzler fau  
das vor alle  
untrennbar  
er selbst wor  
Das Bezeugt  
Der besten S  
außerer 1872  
am Minister  
führte ein  
Soldat, wen  
gehörte. In  
mit der Dani  
Radwelt ab  
und Feldher  
Reich zu zim  
händlich, we  
gestalt von  
ten. — Als  
als Abgeord  
war Deutsch  
Punb“ ge  
Staatenverb  
erleben konn  
die beiden n  
andern nicht  
Freuen scho  
im „Juli v  
monarchie fa  
Im Innen  
Abgeordnete  
Kämpfe von  
sehen eines  
zu erleiden  
Ihre und der  
Zeit entrück  
am politische  
nennung zur  
Bundestag i  
ferens der a  
Vänder. Die  
Kampf mit  
führen; Bism  
deutsche Frag  
Parlamentar  
und Eisen g  
sich nicht der  
auf, wo eben  
dene Weltun  
führungsan  
den Staatsm  
neun Jahre  
warb der p  
Schritt für  
Süfung seine  
Orden, die W  
seit beim W  
zeichnete er  
als „vor dem  
Inzwischen  
übernommen  
erfahrener  
seine wichtig  
sprechend des  
vergrößern,  
weigerte die  
helm, der das  
trag sich mi  
Gefandte in  
dem König r  
verlassen die  
Armee wiede  
denen v  
nahme der W  
im politische  
dem damals  
Person frem  
nige geligte  
des Soldaten  
mannes —  
sichon bei  
trinkens bem  
Rühmlich  
stimmte, seit  
ein Feldherr  
bereit, für ein

Anton